

Der Correspondent.

Wochenschrift

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Ersteit
jeden Freitag.

Inserate
pro Spalte 1 Sgr.

Alle bis Mittwoch
frühest eingegebenen
Inserate finden in der
letzten Nummer
Aufnahme.

In bezug durch alle
Postämter, sowie direct
unter Kreuzband.

Abonnementspreis
pro Quartal 12 1/2 Sgr.
= 48 Kr. rhein. =
66 Kr. österr. Wägr.
pränumerando.

Unter Kreuzband in
Deutschland 16 Sgr.,
Schweiz, Belgien, Nie-
derlanden 20 Sgr.,
Frankreich u. Italien
25 Sgr., Amerika
1 Thlr.

Redaction
und
Expeditio
Leipzig,
Ränge Straße 44.

Verbands-Nachrichten.

Auf Antrag der Mitglieder in München und Stuttgart und infolge Beschlusses der ständigen Commission wird der Unterzeichneter von 8. Mai d. J. ab eine größere Reise unternehmen, theils um über zweifelhafte Fragen die nöthige Auskunft zu geben, theils um von der Geschäftsführung der einzelnen Gewerbeverbände Einsicht zu nehmen. Zu Ausküst genommen sind vorläufig folgende Orte: Vom 8. bis 18. Mai: Altenburg, Juidau, Erlangen, Nürnberg, Regensburg, München; vom 19. bis 25. Mai: Augsburg, Ulm, Göttingen, Stuttgart; vom 26. bis 30. Mai: Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim; vom 31. Mai bis 9. Juni: Darmstadt, Mainz, Coblenz, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Würzburg, Hildburghausen, Eisenach. Die Herren Vorsteher wollen sich mit mir, soweit dies noch nicht geschehen, rechtzeitig (spätestens bis zum 7. Mai) über etwa abzuhaltende Versammlungen u. verhandigen. Die Zeit der bestimmten Anknst wird immer zwei Tage vorher abgesetzt werden.

Die in Nr. 16. d. Bl. gewünschte Statistik, die Invaliden-laffen betreffend, wird nochmals in Erinnerung gebracht. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle diejenigen Verbandsmit-glieder, welche nicht bereits einer Orts- oder Bezirks-Invaliden-lasse angehören, anzufordern sind, die Steuer zu der Verbands-Invaliden-lasse zu zahlen. Bestimmte Verweigerung der Zahlung zieht zwar nicht den Ausschuß nach sich, es ist aber Pflicht der Mitglieder, nach Kräften das Institut lebensfähig zu machen. Sobald die Vorklagen erledigt, werden ihre einen Statuten-Entwurf veröffentlicht; etwaige darauf bezügliche Wünsche können schon jetzt eingekandt werden.

Die in Nr. 15. d. Bl. erwähnten Formulare zur Buch-führung scheinen genügenden Beifall zu finden, so daß der Druck derselben in Aussicht steht. Wir bitten deshalb um schleunigste Aufgabe der Bestellungen.

Altenburger Buchdrucker-Gewerbeband. Entsprechend dem Beschluß der vorjährigen Versammlung in Landsbut, in welcher der Gewerbeband einstimmig wurde, wurde der alljährliche ge-schehen Genehmigung unter dem 10. d. „Corr.“ gestellten Antrages: den Gantag in München abzuhalten — wird zur all-gemeinen Kenntniß mitgetheilt, daß in den Pfingstfeiertagen — also am 16. und nöthigenfalls am 17. Mai d. J. in München der statutenmäßige, ordentliche Gantag stattfindet.

- Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt:
- 1) Allgemeiner Bericht über die Thätigkeit und den Stand des Gewerbebandes;
 - 2) Rechnungsablage des Kassiers pro 1868/69;
 - 3) Vortrag des Verbandspräsidenten Herrn Rich. Härtel;
 - 4) Antrag des Localvereins München, betreffend: Abänderung des Gewerbebands-Statuts; — Vorlage eines Entwurfs hierzu;
 - 5) Beratung über die Grundzüge einer eventuell zu gründenden Krankenkasse des Gewerbebandes (Antrag des Ausschusses);
 - 6) Entfallende Veprechung über die Central-Invaliden-lasse;
 - 7) Renouveau des Ausschusses;
 - 8) Bestimmung über Ort und Zeit des nächsten Gantages.
- Auf unsere Aufforderung vom 26. Febr. in Nr. 10 des „Corr.“ sind Anträge nur von Seite des Localvereins München (Punkt 4 der Tagesordnung) in den Entlauf gelangt und verworfen wir in dieser

Beziehung insbesondere auf die in der letzten Nummer des „Corr.“ erscheinenden näheren Mittheilungen und Erläuterungen. Bei Anknst in München wolle man sich sofort zu Hofwirth Kautenbacher, Weinstraße Nr. 20 unweit der Hauptbade, begeben; dort finden die Antommenden im hiesigen Vereinslocal die erforderlichen An-weisungen. Die Verhandlungen des Gantages beginnen am Pfingstsonntag Morgens 9 Uhr, und ist notwendig, daß die Delegirten spätestens eine Stunde vorher eingetroffen sind. Nachdem wir unserer Mitglieder bereits specielle Einladungen mit den erforderlichen Bemerkungen haben zugehen lassen, fügen wir hier nur noch bei, daß auch andere Verbandsmitglieder, insbesondere Vertreter benachbarter Gewerbebande, sehr willkommen sein würden. Zu den Verhandlungen des Gantages wird die gesammte Collegen-schaft Münchens, also auch der dem Verbands fernstehende Theil derselben, eingeladen werden. München, 18. April 1869.

Sprengischer Buchdrucker-Verein. Seitens des Vorstandes des Sprengischer Buchdrucker-Vereins wird hiermit zur Kenntniß der Mitglieder desselben gebracht, daß die nach § 8 des Statuts abzuhaltende Hauptversammlung des Vereins Sonntag, den 25. Juli 1869, Vormittags 11 Uhr, in der Bürger-Messe in Königberg stattfinden wird. Der gegenwärtigen Mitglieder-Verhältnisse des Vereins entsprechend zerfällt derselbe außer Königberg in nachfolgende sechs Bezirke: 1) Pillnau-Görschhausen, 2) Braunsberg, 3) Zeitz, 4) Melch, 5) Jüterburg-Döbeln-Weßlau, 6) Rastenburg-Altenstein-Oberdorf-Heilsberg, wovon jeder Bezirk die Haupt-versammlung mit je einem Delegirten zu beschicken hat. — Die verehrl. Mitglieder werden ersucht, die nöthigen Schritte zur Ein-leitung der Wahl unter einander zu treffen und über die Person der zu wählenden Delegirten baldmöglichst schriftlich zu werden. — Anträge für diese Versammlung sind bis zum 1. Juni c. dem derzeitigen Vorsitzenden, A. Kienring (Schulzische Hofstraße) zu übermitteln. — Schließlich wird bemerkt, daß jeden Wahlbezirk noch die näheren Andeutungen von Seiten des Vorstandes brieflich zu-gehen werden.

Pommerscher Gewerbeband. Der in den Pfingstfeiertagen in Stettin die Hauptversammlung des Pommerschen Gewerbebandes stattfinden (vgl. § 8 des Statuts). Derselbe findet Vormittags 11 Uhr statt. Das Local wird seiner Zeit durch den „Corr.“ bekannt ge-macht werden.

Weichsel-Neße-Gewerbeband. Mit dem 1. Mai d. J. über-nimmt Herr Hermann Sentschel, F. Fischer'sche Office in Bromberg, die Geschäfte und das Amt des Gewerbebands-Vor-sprechers für den Weichsel-Neße-Gewerbeband Bromberg, an Stelle des nach Berlin abgehenden bisherigen Vor-sprechers Otto Grunwald. Sämmtliche Correspondenzen von den Ortsvereinen und Collegen-schaften der ausenbüchlich zu besagtem Verbands gehörigen Orte Thorn, Grandz, Schwie, Culm, Natel, Nowawacz und Schubin sind fortan an Herrn Sentschel, der zugleich erster Vor-sprecher der Gewerbebands-Kantonalstelle ist, zu richten, wie alle eingehenden Gelder an Herrn Rud. Origo Leit, Fischer'sche Office, zu adressiren.

Beck'scher Gewerbeband. Da mit dem Bericht und Bei-trägen pro erstes Quartal residirende Vereine bitten wir um baldige Ein-sendung, sowie um möglichst genaue Angabe der stattgehabten Veränderungen.

Wochenbericht.

Deutschland.

Der Reichstag beschloß u. A., daß die Colportage von Druckschriften u. an öffentlichen Orten einer Anzeige bedarf, die Personen über 16 Jahren nicht vorzuenthalten ist. Im Entwurf hatte die Behörde Erlaubniß zu erteilen, welche jederzeit zurück-genommen werden konnte. Ferner strich man das Ausschreibrecht der Zimmungen über Gefällen, Klassen u. s. w. — An Petitionen sind weiter eingegangen: 21 wegen Errichtung von Fortbildungsanstalten auch für Handwerker; drei um Befreiung der Zwangs-gewerbesteuern; eine um Befreiung der Zuchtshausarbeit, event. Er-höhung der Arbeitslöhne; eine aus Mecklenburg, dahin gehend, die Verwaltung der Gefellenlassen den Gefellen-schaften zu über-tragen, das Ausschreibrecht der Behörden über diese Klassen, sowie die Verbote und Strafgefeße gegen Gefellenverbindungen z. aufzuheben. — Bezüglich der Sonntagfeier wurde angenommen, daß Nie-mand verpflichtet sein soll, an Sonn- und Festtagen, vorbehaltlich der anderweiten Vereinbarung in Dringlichkeitsfällen, zu arbeiten. Weiter sprach man sich im Princip für aus Arbeitgebern und Arbeit-nemern bestehende Schiedsgerichte zur Schlichtung von Streitig-keiten aus.

Zu ihrer maßlosen Furcht vor den Bestrebungen der Arbeiter scheinen manche liberale Fabrikanten die von ihnen bekämpfte Ein-richtung, wonach Zeit-schriften „wegen der nöthigen Sicherheit“ Cauttionen zu stellen haben, auf ihre Arbeiter ausdehnen zu wollen. So verlangen die Buchdrucker in Mannheim (f. Correspondenzen-zei-chen) und ferner die Schneider in Wiesbaden derartige Sicherheits-fonds von ihrem Personal. Das Verhältniß bei der Sache ist, daß sich stets Arbeiter finden, selbst unter den erndrigsten Bes-timmungen. Und ferner ist dies ein Beweis, daß das bisher theil-weise gehandhabte „streudenschaftliche Verhältniß“ zwischen Fabrikanten und Arbeitern immer mehr unmöglich wird.

In Altenberg (Sachsen) beschäftigt sich die Stadtgemeinde damit, geeignete Beschäftigung für die dortige Arbeiter-Übersetzung zu finden, da die Vergelte und Ströhlteiler pro Tag nicht mehr wie 7, resp. 9 Agr. verdienen können. Hier hat endlich einmal die Behörde eingesehen, daß es unmöglich sei, mit einem solchen Ver-dienste zu leben und thut nun demgemäß ihre Schuldigkeit. Ein-feltener Fall!

Zu Berlin haben 2000 Zimmergefeßen die Arbeit eingestellt, nachdem ihre Forderung wegen Lohnerhöhung abgelehnt wurde. Es sind der Gefellen-commission bereits mehrere Bauten selbstständig über-tragen worden.

Der Redacteur der „Hessischen Volkszeitung“, gegen den, wie wir schon mittheilten, sechs Klagen schweben, ist wegen dreien zu sechs Monaten Gefängniß, 25 Thlr. Geldstrafe nebst Gerichtskosten, Verurteilung der betreffenden Blätter, sowie „Platten und Formen“ und Verhaftung des Erkenntnisses verurtheilt worden. Von den drei anderen Klagen wurde er freigesprochen.

Oesterreich.

Wien. Die von Mitgliedern des Arbeiter-Bildungsvereins einberufene Volksversammlung in Jodel's Bierhalle am 19. April d. J. war trotz der unglücklichen Witterung von nahezu 3000 Personen besucht. Folgende Resolution fand nach dreistündiger Debatte ein-

Subilanen.

Altenburg, 18. April. Am gestrigen Tage begingen wir das 50jährige Seberjubiläum unseers Seniors Heinrich Bölsch. Schon seit längerer Zeit waren Vorbereitungen getroffen, um das Fest zu einem recht frohen und heitern zu gestalten, und dieses ist auch vollständig gelungen. — Eine Deputation der drei Ältesten holte den Jubilar früh 7 Uhr aus seiner Wohnung ab und geleitete denselben in's Gefellens- und an seinen hübsch decorirten und mit den Gefellen der Collegen-schaft geschmückten Stator; der Seberfactor sprach im Namen der Uebrigen ein paar passende Worte, worauf der Jubilar sehr gerührt seinen Dank für die Aufmerksamkeit und Güte ansprach. Nun wurde derselbe von den Herren Principalen in ihr Comptoir geleitet und ihm eine silberne Dose mit Leichten, aber doch in's Gewicht fallendem Jubilate überreicht; dazu kamen noch Gefellens von der verwitweten Frau Principalin und dem Herrn Gefellensführer; die Freunde über die schönen und brauchbaren Ge-schenke war eine sehr große. — Unterdessen war eine Gratulation von dem Herrn Verbandspräsidenten Härtel aus Leipzig und ein Telegramm aus Jena von früher hier in Condition gewesenem Collegen eingetroffen. — Am Abend versammelte sich das gesammte Personal in den Räumen des festlich geschmückten Saales auf dem Plateau zu einem gemeinschaftlichen Festeffen; erste und weitere Gesänge, dazwischen Musikstücke, Toaste und launige Vorträge ver-läuzten die Zeit nur zu schnell und es war selber Morgens, als sich die Freunde auflösen mußte. Leiber waren die Herren Principale verbunden, aus mit ihrer Gegenwart zu besprechen, und vertrat die-selben unser geehrter Herr Gefellensführer in der gemüthlichsten Laune und theilte unsers Frohsinn in dem größten Maße bis nach Mitter-nacht. — Möchte den rüstigen Jubilar noch manchen Jahr vergnügt sein, unter den Seinen und unter uns zu verweilen. (Beschrieb, verfaßt beim Feste zu erscheinen, schließen wir uns diesem Wunsche an, da wir den Jubilar als einen Collegen kennen, der stets für unsere gemeinsame Sache in Wort und That gewirkt hat — ein Lob, das bei manchem Jubiläum nicht so lauter zu spenden sein dürfte. Die Red.)

überreicht wurde, vereinigte der 10. April die Typographia-Mitglieder nebst den dazu geladenen Gästen in dem Vergeltel bei Bölsch zu einem Feste, dessen Erinnerung nimmer in dem Gedächtniß der Betschäftigten verbleiben wird. Das Fest galt unsern liebsten Collegen Christian Heinrich Lent aus Neustadt bei Schneeberg, welcher am genannten Tage sein 50. Jahr im Dienste der Presse beschloß; derselbe trat 1819 in der Schumann'schen Buchdruckerei zu Schnee-berg in die Lehre, conditionirte späterhin längere Zeit in Leipzig und ist seit 33 Jahren in der Buchdruckerei von A. Zicker in Juidau thätig. Um 8 Uhr Abends des genannten Festtages wurde der Jubilar nebst seiner Frau von einer Deputation in seiner Wohnung abgeholt und nach dem mit Guirlanden und sonstigen Emblemen geschmückten Festloale geleitet. Bei seinem Eintritt wurde derselbe von einem Doppelquartett mit dem Liede: „Gott, du bist meine Zuversicht“ u. begrüßt; sodann folgte der Prolog, und abwechselungsweise Musik und Gesang. Die Festrede, in einfachen kräftigen Worten gehalten, gedachte der während einer 50jährigen Berufsthatigkeit überstandenen Leiden und Sorgen, wie auch der Gnade, daß Gott dem Jubilar nebst seiner Frau ein so lauges und fröhliches Leben geschenkt habe, um diesen Tag noch rüstig und gesund begehen zu können, und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf das Jubilar. Zur Erinnerung an diesen Tag erhielt der Jubilar von seinem Principal eine silberbeschlagene Meescham-pfeste nebst einem Glückwunschkarte; von den Mitgliedern der Typographia einen goldenen Ring mit der Aufschrift: „Gewindmet zum 50jährigen Jubiläum von der Typographia zu Juidau;“ von Fremden erhielt derselbe das schon eingearbeitete Tableau von Jafol: „Die ersten Buchdruckereien des Erdkreises“, sowie noch andere Geschenke von Seiten seiner Angehörigen. Toaste ersten und launigen Inhalts, Gesang und Musik schlossen den ersten Theil des Programms. Der hierauf folgende humoristische Theil des Programms hat seinen Zweck vollständig erreicht, denn die Lachmuskeln der Anwesenden waren in fortwährender Bewegung. Auch die von einem Schwierig-keits Jubilar exact ausgeführten Anberkeltungen verstanden ihre Wirkung nicht. Und so endete dieses Fest in der schönsten Harmonie erst in den frühen Morgenstunden. Möge diese Harmonie, welche Alle bei diesem Feste befehle, sich immer sehr weizen in träuben wie in heiteren Tagen und so schließte sich noch mit dem gewiß von allen Theilnehmern gehegten Wunsch, daß es dem Jubilar noch viele Jahre vergnügt sein möge, fröhlich und gesund an Geist und Leib unter uns zu wandeln. Das wolle Gott!

Sonne.

Gutenberg ewig sei Ruhm und Lob, —
Ihm, dem Unterthener, Ehre!
Weichm erschall' über Ränder und Meere
Jubelgeschlag!
Ihm, der dem Geiste das Banner einst wach, —
Gutenberg, ewig sei Ruhm und Lob!

Würdiger Presse sei Ruhm und Lob, —
Ihr, der Beglückten, Ehre!
Daß sich das Schöne, das Uble vermehre,
Wirkt sie mit Macht!
Ihr, die der Mensch zum Himmel erhob, —
Würdiger Presse, sei Ruhm und Lob!

Lichtvoller Denker sei Ruhm und Lob!
Weis ihrem Ehn, ihrer Lehe!
Daß uns kein Frevler die Wahrheit verwehre,
Halten sie Wacht!
Ob auch die Hölle erbrause darob, —
Lichtvoller Denker sei Ruhm und Lob!
G. A. Fessling.

Schnitzer und Schnitzel.

In Frankfurt a. M. hatte ein „Künstler“ die Antritt: „Die zwölf schwarzen Punkte im österreichischen Finanzwesen“ zu setzen. Aber hat der unterzeichneten Worte nahm der betreffende Künstler 12 fette Garmond-Punkte!

Im Frankfurter „Intelligenzblatt“ stand kürzlich Folgendes zu lesen: „Ein Mädchen, das ans arbeiten geht, wird zu wohnen gesucht Meußge 14 im 3. Stock.“ Ferner: „Eine freundliche Woh-nung von drei Zimmern u. an stille Leute; dieselbe sein mößlirt an anständige Leute.“

Man hört oft Fragen und Zweifel, ob gewisse „Herren“ das Beste ihrer Arbeiter wollen — nicht freilich wollen sie das, aber diese wollen es ihnen nicht geben — daher der Streit!

stimmige Annahme: „In Erwägung, daß das Coallitionsrecht das wichtigste Recht für die Arbeiter, in Erwägung, daß selbes in allen großen Kulturstaaten bereits gewährleistet ist, fordert die heutige Volksversammlung den Reichsrath auf, derselbe möge dahin wirken, daß den Arbeitern das Coallitionsrecht gegeben und eine Verfürzung der Arbeitszeit im Gesetzgebungsanordnungsverfahren...“ Bericht über die demokratische Bewegung in Oesterreich... „Bericht über die demokratische Bewegung in Oesterreich...“

Schwiz.

Der internationale Arbeiterverein in Basel hat der Regierung den vollständigen Entwurf eines Arbeitergesetzes eingereicht; derselbe behandelt Arbeitszeit, Kinderarbeit, Gesundheitsfürsorge, Fabrikunfälle, Schiedsgerichte, Gewerkschaftsbesuchen, Gewerbefreiheit, Niederlassungsfreiheit, unentgeltlichen Unterricht u. s. w.

Belgien.

Die Arbeitseinstellungen in Belgien nahmen seit dem 1. Tag zu. Die Erbitterung der Arbeitgeber richtet sich vor Allem gegen die Internationale Arbeiterassociation; sie sehen Himmel und Hölle in Bewegung, um von Regierungswegen ein Einfrieren gegen dieselbe zu veranlassen und wie es scheint mit Erfolg, wenigstens sind bereits Hausdurchsuchungen und Verhaftungen zu verzeichnen.

England.

In Preston noch immer Arbeitseinstellung. Gegen 9000 Personen sind außer Arbeit und eine Firma ist im Begriff, den Lohn um 5 Proc. zu verringern. Diese Maßregel betrifft 3000 Personen, über deren Broterwerb demnach ein einziger Mann zu verfügen hat. Wenn Laufende sich gegen Angriffe Einzelner verbinden, so bezeichnet man das als Humbung, aber dem Einzelnen räumt man alle entscheidenden Rechte ein, sie haben über die Person des Arbeiters frei zu verfügen.

Ein Verband deutscher Buchdruckereibesitzer.

In der Absicht, „eine aufbauende Gegenwirkung, gegen die zerstückende Agitation einzelner Geisteskräfte in der Buchdruckerei zu schaffen“, hat Herr J. Schneider in Mannheim ein Circular verfaßt, in welchem er zur Begründung eines Verbandes deutscher Buchdruckereibesitzer auffordert. Da Herr Schneider wenigstens einigen Anfang finden dürfte, der den von ihm ausgearbeiteten Statuten-Entwurf weiter „ausbaut“, so erwählen wir für heute nur die Hauptpunkte. Zweck: künstlerische und geschäftliche Förderung der Buchdruckerei im Allgemeinen und Regelung der betreffenden Arbeits- und Arbeiterverhältnisse insbesondere. Die Organisation (Versammlungen u. dgl.) ist der anderer Verbände nachgebildet, mit Ausnahme des einen Punktes, daß Beschlüsse der Verbandversammlung nur insoweit, als sie sich für die Öffentlichkeit eignen, veröffentlicht werden. Druckerei-Druckungen sollen nach einem gemeinsamen Grundplan möglichst gleichförmig überall eingeführt, ferner sollen „Grundlinien“ angefertigt werden, nach welchen die Gesellen zu begehren sind, und „Grundbestimmungen“ für die Preise dem Publikum gegenüber. Das Votum wird von Principalen und Gesellen „gleichmäßig“ verwalte; solche Gesellen, welche „in verbundener Weise gemeinsam aus einer Buchdruckerei ausscheiden“, ferner diejenigen, welche nicht „mit statutarischen Entlassungsscheinen“ versehen, endlich solche, welche angebotene Bedingungen „ohne triftige Gründe“ ablehnen, erhalten kein Votum. Außerdem werden diese Gesellen öffentlich bekannt gemacht. Die Kranken-, Jubiläum-, Witwen und Waisenkassen sind von Principalen und Gesellen gleichmäßig zu verwalten. — Das Gut, was eine solche Verbindung hätte, z. B. unter den Buchdruckereibesitzern den Vettel abzuschaffen, mit dem sie alle Welt beschlagen, kommt nicht zum Durchbruch, theils weil man sich schon zu sehr daran gewöhnt hat, theils weil der Eine dem Andern „aus Geschäftsrücksichten“ Feind ist und niemals zum Freund umgewandelt werden kann. Das Schlimmste: Plörmünderung der Gesellen, Einmischung in deren Privatverhältnisse, vornehmlich betriebene Maßregelungen und Entlassungsscheine, denen in jedem Falle besondere Zeugnisse beigefügt werden sollen — darüber sind sich Alle und auch unsere Gegner einig, das ist heute nicht mehr möglich. Was wird daraus entstehen? Ein Kampf ohne Ende, bei dem das Recht auf Seite der Gesellen ist. Ein charakteristischer und im Geschäft brauchbarer Geselle wird sich niemals zur Charakterlosigkeit zwingen lassen, er wird sich niemals freiwillig als Sklave den Bedingungen fügen, die er nicht feststellen. Herr Schneider scheint die deutschen Buchdruckereibesitzer für eine Horde charakterloser Menschen zu halten; daß er es wagt, sie in dieser Weise reglementieren zu wollen. Sehe man sich doch in Deutschland um... wer sind denn die Principale, mit welchen die Gesellen fortdauernd im Streit liegen, befinden sich etwa die allgemein anerkannt soliden Firmen darunter? Gewiß nicht! Eine ansehnliche Reihe von Principalen läßt sich aufzählen, die sich mit ihren Gesellenpersonal stets vertragen haben. Sollen diese etwa ihre langjährigen Erfahrungen bei Seite werfen zu Gunsten der utopischen Pläne des Herrn Schneider und Gesellen, um künftig vertriebene „Geschäfts-Moränen“ gewisser Herren zur Geltung zu bringen, denen sie gänzlich feind sind? Wer wird sich auch von der Furcht beherrschen lassen, die bekanntlich nur in niederen Seelen wohnt? Solchen Ansinnen gegenüber wird der Wahlspruch der Gesellen sein: „In Füssen, wo die Erde auf dem Spiele steht, wird man auch den Kampf um einen Strohhalm noch groß genug finden.“

Technisches.

Zeugstereotypie.

Die Papierstereotypie hat neuerdings in England eine interessante Fortbildung erfahren, indem man sich als Unterlage der Matrize eines Stückes Zeug bedient. Zur Bildung der Gussformen oder Matrize dreht man mittelst eines passenden Messers eine Mischung von fein geschmittenen Kreide und Kleister dünn auf einem Stück Zwandwand (einen lanquoyigen, tüchtig aus Baumwolle gewebten Zeuge) aus und bedeckt die Masse mit Seidenpapier. Wenn nun durch starken Druck das überschüssige Wasser entfernt worden ist, so ist die Matrize ohne Weiteres zum Gebrauche fertig. Diese

Matrizen geben so scharfe Abgüsse, daß solche nur durch Vergrößerungsgläser von den Originalplatten zu unterscheiden sind, was bekanntlich bei anderen Platten, besonders in Gussstereotypie, nicht der Fall ist. Das Verfahren hat außerdem noch den Vorzug großer Erparnis an Zeit und größerer Billigkeit; denn während andere Matrizen erst trocken müssen, lassen sich die durch das neue Verfahren hergestellten ohne Zeilverlust verwenden. Während ferner für Papierstereotypie vier Tagen Seidenpapier erforderlich sind, zwischen welche drei Schichten Formmasse kommen, ist hier nur eine (die defende) Lage Seidenpapier nöthig, und das als Unterlage benutzte Zeug läßt sich immer von Neuem zu gleichem Zwecke für andere Formen benutzen; man hat auf einem solchen Stücke Zeug mehr als zwanzig verschiedene Matrizen auf einander gedruckt, ohne daß es unbrauchbar geworden wäre. Dies macht also das Verfahren selbst mit Einrechnung der ersten Ausgaben billiger. Ein großer Vortheil ist es endlich, daß sich diese Matrizen leichter von den gegossenen Platten lösen lassen, als bei der Papierstereotypie. (Volhgr. Centralblatt.)

Bereins-Nachrichten.

G. Bromberg. Wir stiften uns denjenigen Kollegen Thorns (sechs an der Zahl, und dabei sämtlich Polen), welche sich unsern Vereinen, wie auch unsern mehr in ihr Leben gerufenen Krankenkasse mit selbst nicht unbedeutenden Beschäftigungen wieder angeschlossen haben, zu Dank verpflichtet, besonders heben wir die Bemühungen des Herrn Zerkow und das freundliche Entgegenkommen des Principals, Herrn Wenzel, hervor. Wir können für das abgelaufene Quartal überhaupt nur unsere größte Zufriedenheit für die pünktliche Einzahlung der Beiträge ausdrücken, wenn auch andererseits eine regere Theilnahme an den Einzahlungen zur Central-Zwangsabgabe zu wünschen wäre. — Die in unserer Stadt besitzte regelmäßige Sonntagsarbeit, welche dem Aufsehen nach durch die neue Montagzeitschrift bedingt war, ist nach der nunmehrigen Einrückung des neuen Chefs der beglücklichen Druckerei (Herrn von Pfeil) vollständig wieder aufgehoben und auch allen Mittheilungen nach nicht mehr zu erwarten. — Mit dem 1. Mai scheidet unser Gewerkschafts-Vorsteher von uns und übernimmt nunmehr unser Deputy Herr Buchdruckereibesitzer, Herr Hentschel, mit diesem Tage die Geschäfte des Vorsteheramtes.

G.-V. Eberfeld, 23. April. Bei der am 18. April stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung des Untereberfelders für Eberfeld und Barmen referirte der Vorsitzende über die am 21. März in Eberfeld stattgehabte Versammlung des Niederereberfelders Verbandes, in welcher die Beratung des neuen Statuts vollzogen wurde, constatirte, daß die seitens des hiesigen Vereines vorgenommene Redaction fast in allen Punkten zur Annahme gelangte, und gedachte rühmend der Gastfreundschaft der Eberfelder Kollegen. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf Rechnungsablage. Der Verein hatte in dem Winterhalbjahr 1888/89 eine Einnahme von 79 Thlr. 23 Sgr. incl. des Kassenbestandes von Ende September in Höhe von 33 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. Die Ausgabe betrug 57 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. Mitin Kassenbestand am 31. März a. 22 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. Nachdem einer der beiden Kassiererevidenten die Richtigkeit der Kassenführung bezeugt, ertheilte die Versammlung dem Kassirer Decharge und ging zum dritten Punkt der Tagesordnung, der Vorstandswahl, über. Gewählt, resp. wiedergewählt wurden: Hr. Birkel, Vorsitzender, Hr. Wittig, Beisitzer, Hr. Rauegari, Kassirer, Hr. v. Bulowski, Schriftführer, und Hr. Bimmerl, Bibliothekar. — Ein Antrag wegen Anerkennung des früheren Beschlusses, nach welchem die Vereinsmitglieder einer Zwangsabgabe angehören müssen, bildete den vierten Punkt der Tagesordnung und wurde in Erwägung des auf der Niederereberfelders Verbandversammlung angenommenen Antrages: „Der Beitritt zu den Zwangsabgaben ist den Mitgliedern des Niederereberfelders Verbandes bis zur definitiven Feststellung des Statuts der Central-Zwangsabgabe freigelegt“ von der Versammlung angenommen. Hieran folgte als letzter Punkt eine Besprechung über die Johannisfeier; die Veranlassung hiesiger, dieselbe festlich zu begehen, jedoch nur den Mitgliedern des Vereines die Theilnahme gestattend.

Nach Beendigung der Tagesordnung wurde ein von einem Barmen Mitgliede eingebrachter Antrag, welcher die Aufstellung eines gemeinsamen Satztarifs für Eberfeld Barmen wünschte, zur Discussion gestellt, nach lebhafter Debatte aber bis zur nächsten Versammlung vertagt. — Die Mitgliedszahl betrug augenblicklich 60.

d. Hamburg-Altona. Unsere im März abgehaltene Hauptversammlung hatte außer der gewöhnlichen Abrechnung zum Gegenstand der Tagesordnung die Veranlassung des von einer Commission, bestehend aus Principalen und Gesellen, als Entwurf ausgearbeiteten Tarifs. Dieser freilich mit einigen wesentlichen Veränderungen versehen und von dem Verein angenommene Tarif wurde den beiden hiesigen Principale Vereinen am 23. März mit dem Hinweis, daß derselbe am 1. Juli d. Z. in Kraft treten solle, zur Kenntnissnahme unterbreitet. Bis jetzt ist hierauf keine Antwort erfolgt; es scheint aber, als treffe man auf jener Seite bereits Maßregeln, um bei einer Verweigerung des Tarifs den Kampf aufnehmen zu können.

Durch Aussage eines Kollegen beim Präses unseres Vereines hatten wir erfahren, daß in der Druckerei des Herrn Fernmann zwei Mädchen als Sechserlinge angestellt seien, trotzdem ein anderer Principal schon früher bei einer Aufforderung des hiesigen Vereines für gewerbliche Frauenarbeit, diese Mädchen als Sechserlinge anzunehmen, sie zurückgewiesen hatte. Bei weiteren Nachforschungen stellte sich heraus, daß bereits in drei hiesigen Druckereien Frauenzimmer als Sechserlinge beschäftigt werden. Sofort wurden die nöthigen Schritte gethan, um diesem Uebel entgegen zu wirken. Eine am Sonntag, den 18. April, abgehaltene Versammlung des Buchdruckereibesitzer-Vereines beschäftigte sich um speciell mit dieser Frage. Nachdem mehrere Redner die einschneidende Verwerflichkeit der Frauenarbeit nachgewiesen hatten, sagte man die Resolution, daß sowohl von moralischen wie von socialen und sanitätischen Standpunkte aus das Beschäftigen von Frauenzimmern als Sechserlinge unzulässig sei und fordert der Verein seine Mitglieder auf, mit allen Mitteln dem entgegen zu wirken, da überhaupt die Erweiterung der weiblichen Erwerbsfähigkeit, wie sie von verschiedenen Vereinen angestrebt werde, ausschließlich die Folge habe, den Lohn der Männer herabzudrücken, so daß die selben nicht mehr im Stande seien, ihren Familien zu ernähren und hierdurch unbedingt der Mann des Familienlebens würde herbei geführt werden. Demzufolge fordert der Verein den Vorstand auf, den beiden Principal Vereinen zu erklären, daß er durch das Anstellen von Mädchen als Sechserlinge einen Bruch des Lehrlingswesens herbeiführen werde und in der Zukunft nicht mehr in der Lage sein dürfte, die betreffenden Lehrlinge in den Druckereien, in denen Frauenzimmer als Sechserlinge beschäftigt würden, als legale anzunehmen. Wir sprechen zugleich den Wunsch aus, daß der Verband dafür Sorge trägt, überall an den Orten, an denen Frauenzimmer in den Druckereien als Sechserlinge beschäftigt werden, in den Vereinen diese in jeder Hinsicht bedrückende Frage zur Besprechung zu bringen, und dem Beschluß unsers Vereines entsprechend, mit allen Kräften dagegen aufzutreten, sowie gegen das nur scheinbar humane Streben des Vereines zur Erweiterung der weiblichen Erwerbsfähigkeit womöglich in der Öffentlichkeit energisch anzukämpfen. Dem Kollegen, welcher mit Herrn Fernmann wegen der beiden Mädchen in Streit gekommen und dieselben seine Condition bei demselben Mädchige, wurde Unterstützung bewilligt. Außer dem wurden dem Vorstande, im Fall die Gesellen der Unterstützung bedürftig seien, 25 Thlr. zur Disposition gestellt.

G.-a. West, 18. April. Unsere heutige Monatsversammlung bot von allgemeinem Interesse nichts Besonderes. Es folgten die verschiedenen Redenschaftsberichte, nach welchen der Vorsitzende die Mittheilung machte, daß sein Schreiben bezüglich des herauszugehenden Blattes von der betreffenden Behörde bereits beantwortet wurde und daß dem Erscheinen desselben vom 1. Mai an nichts mehr entgegenstehe. Zu Uebri gen verweise ich auf die Abnommens-Einladung im Inzeratentheil dieses Blattes. — Die vorgelegten revidirten Statuten werden vorerst in Druck gesetzt und an die Mitglieder vertheilt. — Zur Unterstützung für die Gesellen Kollegen wurden 20 fl. bewilligt. — In dem letzten Referate von hier befindet sich eine kleine fälschliche Leide. Geschrieben war: „... und damit wir keiner Verleumdung in die eine oder andere Sprache beunruhigen, wird „es“ den Titel Typographia führen.“ Auch die in demselben Blatte enthaltene Statistik von hier ist nicht ganz vollständig. So viel mir bekannt, haben wir ca. 550 zur Krankenkasse gehörende Mitglieder, so daß sich das Verhältniß wohl etwas günstiger gestalten dürfte, obwohl wir den Nachsatz vollständig wüßigen.

Leipzig, 23. April. Die Freundschaft zwischen uns und unsern Gegnern auf dem Gebiete der Kassenfrage hat wieder einen gewaltigen Stoß erlitten. Nachdem man sich seit September um eine angeblich nothwendige „Befähigung“ der von der letzten Generalversammlung angenommenen Statuten bemüht, ist dieser Tage etwas Derartiges erfolgt: Wir erhielten vom Kassirer vor dem Kasse, daß ein Statut, welches 1866 angefaßt, damals an die Behörde zur „Befähigung“ eingegeben, von dieser mit einigen Bemerkungen zurückgeschickt und seit dieser Zeit verschollen, jetzt auf noch unerklärte Weise wieder bei den Behörden zum Vorschein gekommen und von diesen bestätigt worden ist, während das wirkliche Statut an Stelle des eben erwähnten von Schanpflatz spurlos abgetreten. Begriffe das wer kann! Eine Versammlung von etwa 250 Kassenmitgliedern, die heute wegen dieser höchst kläglichen Angelegenheit stattfand, beschloß sich nur wenig mit dieser neuen Actus, der, wie seine Vorgänger, nur hinter den Coullissen spielt, man wählte eine Commission von drei Mitgliedern (Nied. Schörl, A. Mebrich, H. Schön) und übertrug dieser, in den nächsten Tagen eine Generalversammlung sämtlicher Kassenmitglieder einzuberufen und dieser bestimmte Vorschläge zu machen, und zwar: 1) Die Steuern zum Fortan zu erhöhen, jedoch nicht an den jetzigen Vorstand abzuliefern, sondern solange zurückzuhalten, bis die Angelegenheit von Denen, die sie verschuldet, in Ordnung gebracht sei; 2) die Controle über diese Angelegenheit dem Directorium des Fortbildungvereines zu übertragen. Man ging von der Ansicht aus, daß man uns ferner nicht mehr zumuthen könne, diese vollständig veranlagte Sache noch ferner mit betreiben zu lassen und so den Gegnern eine weitere Handhabe zu vielleicht noch zu erfindenden Machinationen zu bieten.

Bermischte Nachrichten.

W. B. Brüssel, 24. April. Die Arbeiterbewegung in den wallonischen Provinzen Belgiens ist, namentlich von der Presse der Doungeseite, so einseitig de- und natürlich verurtheilt worden, daß ich nicht ungenüßig, über dieselbe einige erklärende Bemerkungen zu machen. Die „Internationale Arbeiterassociation“ ist hier wieder einmal der Stinbenbock, der Alles verunstaltet haben soll. Werthwichtig! Dagegen die Zeiter derselben seit mehr als einem Jahre in der Gegend von Charleroi, Mons und Lüttich durch Wort oder Schrift, Versammlungen unter freiem Himmel u. s. w., thätig sind, und auf diese Art eine ungeheure Zahl von Zweigvereinen gebildet haben, daß eine gewisse Presse in ihrer Beschränkung für gut befunden, die Bewegung bisher vollständig zu ignoriren, sie so zu jagen tobtzuschweigen (hairs la conspiration du silence, sagt hierfür treffend der Franzose!) und jetzt auf einmal, weil die Arbeiter in den höchsten der Gesellschafts Codexill gegen die ihnen angezogene Leberarbeit ohne entsprechende Entschädigung, brutale Behandlung eines Arbeitsaufsehers u. s. w. sich auflehnen und ihre Kameraden in den Kassenmitgliedern derselben Gesellschaft sich ihnen anschließen, jetzt — hat die „Internationale“ die Arbeiter aufgeweckt! — Ich will jedoch durchaus nicht der gerichtlichen Unterzuchung vorgreifen, welche eingeleitet worden, noch weniger gewisse Excesse vertheidigen, Excesse, die bei dem niedrigen Stande der Bildung in der belgischen Arbeiterbewegung Niemand wundern dürfen. Nur eines wollte ich noch bemerkt haben: von allen Seiten hat man gehört, daß es Frauen, und zwar Fabrikarbeiterinnen waren, welche die Fahne des Aufstandes vorantrugen, die Männer zum thätlichen Widerstand gegen Gendarmen und Truppen anspornten und sich überhaupt wie wahre Furien gebardeten; weshalb traurige Belandung unsers so geprüften Fortschrittes seit der neuen Seite der „freien Arbeit“, die das Familienleben untergräbt und Weib und Kind physisch und moralisch zu Grunde richtet! — Heute lese ich nun, und zwar in einem ultramontanen, also aberchristlichen Blatte, der „Gazette de Liege“: „Dass nicht die „Internationale“ im Spiele sei, aber daß man von französischer Seite den Arbeitern vorgezigt habe, wenn einmal Belgien amreich sei, diesellen viel höheren Lohn erhalten würden, weil Frankreich die Concurrenz der preussischen und englischen Kohlen verhindern werde! Die Gegenwart mehrer Franzosen an der Spitze von Arbeiterbänden ist übrigens auch schon von anderer Seiten berichtet worden. Wäre nicht etwa in demartigen Unthun eine Hauptursache der ganzen Bewegung zu suchen? — Nachdem ich vielleicht nicht allzusehr und allzulange außer meinem Bereiche als typographischer Correspondent verweilt (wofür ich Redaction und Leser um Entschuldigung bitte), komme ich auf unsern Verein zu sprechen. In der letzten Monatsversammlung wurden die hauptfachlichen Mitglieder unsers Vorstandes durch Kennoth wieder in ihren Stellen bestätigt und mehrer Redner ihnen beigeordnet. Die außerordentliche Steuer für diesen Monat beträgt noch 3 Prozent für in Tagesblättern und in gewissen Hefen Stehende, oder 75 Centimes pro Woche, für die übrigen Kategorien 30 Centimes. Die seit dem Monat Januar begonnene Auswanderung vieler Seher nach Frankreich dauert fort; es mögen deren wohl 50 abgegangen sein, meist nach verschiedenen Departements-Städten, wie z. B. Boulogne, Alenais, St. Quentin und Befangon. Ich vermute, daß viele größere Werke von Paris in die Departements wandern. Trotz all diesem Ausfall von Arbeitskraft ist das Geschäft keineswegs stillstand zu nennen.

(A.) Frankfurt a. M., 25. April. Dem „ausgezeichneten“ Vierteranten „schöner und preiswürdiger Druckarbeiten“, Herrn Albert Viebrich in Wiesbaden, vom 1. April ab wohnhaft zc., dessen weltberühmter Name im Buche Aktos sowohl wie in den Annalen der Buchdruckerkunst als strahlendes Meteor bis an's Ende aller Dinge ruhmreich verzeichnet bleiben wird, hiermit die freudige Nachricht, daß die hiesigen Principale, wie auch nicht wenige Gesellen, recht wohl die Ursache kennen, weshalb Herr A. Viebrich, dessen Aderzeitung mit Aufträgen von 35, 100, 150, 155 zc. hier in etlichen Druckereien hergestellt wird, sogar schon in der bad wieder verheffen eigenen Druckerei besagen Herrn Viebrichs, nunmehr ihm „übertragen“ werden ist. Dränen des Scheitens hiesigen siederlich nicht dabei, allein anderweitige schmerzliche, sühnbare Verluste“ sind nicht ausgeschlossen. Nur muß zur Ermächtigung der Wahrheit gemäß hinzugefügt werden, daß die Wadzeitung weder illustriert noch illustre bis dato gewesen ist. Ferner möge ihm folgender frommer Wunsch eines „infinen, lügenhaften Vereines“ als Beweis dienen, daß die Vereiner weder hier, noch seinem jugendlichen Streicotops

wahrhaftig gram sein können, da ja schon Altmeister Goethe sagt: „Es muß auch solche Kränze geben.“ Also die „Bereiner“ wünschen dem Herrn Vereiner seinen reichlichen Wirkten recht viele illustrierte Werke und erwarten von dem „Naturarzt“, daß er nach jeder Seite hin vollstän dig preisen wolle. — Hier und sicher auch anderwärts suchte man bisher vergeblich seit dem nicht sonderlich präcisen Telegramm nach einem ausführlichen Bericht über den Ausgang des so pomphaft begonnenen Würtzburger Streites. Der 12. April, an welchem Herr Stahel, der es sich zur Ehre rechnet, im „Correspondenz“ herinterragt zu werden(?) seine allerhöchste Entschädigung ob des Schicksals der berechnenden Seher und zu seiner thun wolle, ist längst in's Land gegangen, ohne daß man zu Auskünst hier diesen bedeutungsschweren Schritt ertheilt hätte. Wenn auch zugegeben werden muß, daß durch die Freiheit sowohl Principale wie Gehilfen der Verdoppelung der Arbeitsleistung nachweislich finden, so dürfte es doch als Pflicht erscheinen, den theilnehmenden Kollegen Deutschlands Mittheilung zu machen, umwieweit als das seit her beobachtete Schwächen gar leicht zu Verhinderungen heraufzofort. (Der geforderte Tarif wird bezahlt. Die Wch.)

* Mannheim, 17. April. Der Ausgang der hiesigen Tarifbewegung ist ein so abnormer und unerwarteter, daß man billig darüber staunen dürfte. Während der eine Theil der Kollegen, auf dem Boden des Rechts stehend und sich als Glied des Verbandes fühlend, keine Miße und kein Opfer scheute, um den Mittheilnehmern Tarif in seinen Hauptgrundzügen durchzuführen, machte die Maßregelung pflichttreuer Mitglieder, sowie die constatirte Tarifverletzung des Herrn J. Schneider die Schließung seiner Druckeri notwendig. Daß sich einige Pflichtvergessene durch nichtsgebende Verwendungen tödten ließen und Audo, trotz denselben gemachter Vorstellungen, bei Herrn Schneider, der angeblich den Tarif bezahlt, factisch aber tarifmäßige Extrastunden freist, anzusehen, brachte Herrn Schneider, der, wie es scheint, dem Servilismus seiner Person gegenüber ein wenig leicht, auf die Vermuthung, daß er, da diese Ergebnisse trotz der Schließung seiner Druckeri bei ihm Condition gewonnen hatten, wol in seinem Rechte sein müsse. Als es zum Aufbruch gekommen war, hatten nur 8 Kollegen bei Schneider den Muth aufzutreten; in den übrigen Druckerien wurde nicht angeht. Zwei Kemptener waren, ohne von der Sache etwas zu wissen, zugereist und hatten bei Schneider Condition genommen; aber zu ihrer Ehre muß gesagt werden, daß sie andern Tages, nachdem sie den Sachverhalt erfragten, mit Hinzunahme ihres Verdienstes sowie ihrer Verbandsbeiträge, deren Herausgabe der Herr Factor natürlich verweigerte, die Condition und die Stadt verließen. Beispielsweise dürfte die Gemeintheit daselbst, daß ein sogenannter Colloge 12 fl. Unterfertigung bezog und zum Lohn dafür nach mehrtägiger Herumjocherei in Nachbarstädten hierher zurückkehrt und in einer vom Verband geschlossenen Druckeri Condition nimmt. Dieser — — — heißt Jchan und steht gegenwärtig bei Herrn Schneider in Condition. Sofort nach der Schließung von Herr Schneider bemüht, unter den hiesigen Principale eine Coalition zu schaffen, welche dem Streben der verbandstreuen Kollegen wirksam entgegenzutreten und hauptsächlich den Tarif einer gründlichen Revision unterwerfen sollte. Daß zu einer Machination die beiden Herren Principale Eichelschäfer und Jahn nicht die Hand boten, muß ebendort anerkannt werden. Die Folge dieser Coalition, welcher alle die Herren J. Schneider, J. Ph. Walther, S. Hogrefe, Schatt & Waizberger, V. Bentel angeschlossen, war die Gründung einer neuen Typographia unter der Regie der Herren Principale, einer Typographia, welche einige Herren gegenüber dem Verband nützlich machen und die Mitglieder ganz unter die Aulse ihrer Herren Principale bringen soll und bringen wird. Jeder Gedanke an eine Verwirklichung der von ihnen als Vortheile gesehener und wie die Fama sagt „reichthümlichen“ Kassen von Seiten der Gehilfen wird ein Hochverrath sein, und jede künftige Preisbewegung dadurch, daß diese ganze Institution in den Händen der Principale ruht, in Nichts zerfallen, in keine erlitt werden. Das ist des Nichts Kern. Die nächste Folge dieser neuen Typographia-Schöpfung war die den in 4 Officinen (Beutel) beschäftigt seine Gehilfen conditionirenden Gehilfen gestellte Alternative, entweder in die neue alleinseignende Typographia einzutreten oder aber die Condition zu verlassen. Letzteres zogen verschiedene verbandstreue Mitglieder vor und so werden sämtliche Druckerien, mit Ausnahme der von Jahn und Eichelschäfer, für Verbandsmitglieder geschlossen sein. Denn wie sich die Einführung der verbandstreuen Auszahlung, das Zerbröckeln des Minimalsatzes des gewissen Geldes, eine Cautionsteilung von fünfzig Gulden (seitens der Gehilfen), die bevorrechtete Creierung von Beförderungsin, Einführung der Sonntagarbeit etc., Alles Principien der „neuen Typographia“, mit den Tendenzen des Verbandes vereinbaren läßt, ist nicht leicht denkbar. Wächstens mehr!

C. S. Paris, Mitte April. Nach von mir eingezogenen Er-läuterungen kann ich Ihnen mittheilen, daß der von „Golos“ mit so vielen Gehilfen angeblühende Seher-Automat hier wirklich existirt hat. Da bis jetzt schon eine ganze Reihe derartiger Maschinen auf-gelautet ist, so sollte man annehmen, daß man vor Allen darauf bedacht wäre, die Mängel zu beseitigen, wegen deren bis jetzt alle Versuche auf diesem Gebiete gescheitert sind. Die beiden „reichen Maschinen“ ließen dieselben aber nicht nur ganz außer Augen, sondern fügten noch andere hinzu, wodurch die ganze Maschine zu einer Spielerei wurde. Der weichen praktischen Verbesserungen wäre es nicht gleich ausgefallen, daß das Manuscript erst in eine Art Fäbren-schrift übertragen werden muß, wodurch ein Verlust an Zeit und Geld entsteht, der dem Princip der Maschine: „Biel und billig!“ schnurstracks entgegensteht. Dazu kam noch ein complicirter Mechanismus mit Hunderten von Fäden, welcher bei der geringsten Un-regelmäßigkeit einen Stillstand herbeiführt. Nachdem man es nach mehrmonatlichen Versuchen so weit gebracht hatte, daß die Maschine wirklich Buchstaben aneinander reihte (denn so lange keine ange-schlossene Zeile bezugsfertig wird, kann doch nicht vom Seher die Rede sein), ließ man dieselbe von Sachverständigen in Augenschein nehmen, welche erklärten: „Als Mechanismus ausgezeichnet durch-dacht, in der Buchdruckeri aber kein Gebrauch davon zu machen!“ Ob die Gefinder damit ihren Zweck erreicht, habe ich nicht erfahren können, sie waren aber von dieser Erklärung so befriedigt, daß sie ihren ganzen Aera eingepackt und nach Nürnberg geschafft haben.

Fr. Stettin, 18. April. Eine ziemlich lange Zeit ist vergangen, seitdem ich zum letzten Male geschrieben habe. Es ist dies jedoch nicht in Folge von Nachlässigkeit geschehen, sondern vielmehr aus dem Grunde, der Dinge zu baren, die da kommen werden, da die kühnste Nothwendigkeit an Stettin beantragt und von den Kollegen dieser Stadt verlangt, was die, wenigstens nur vereinzelt Correspondenzen zu erreichen vermöchten, nämlich: den allgemeinen Beitritt zum Deutschen Verband. Mit Freunden habe ich wahr-genommen, daß der Sinn der Stettiner Buchdrucker im Allgemeinen dem Verbands nicht so sehr abhold ist, wie man anzunehmen pflegte: Sämtliche Kollegen, mit Ausnahme von vielleicht drei, gehören dem Verbands an, und ich glaube gewiß, wir wären bereits be-deutend weiter vorgedrungen, wenn man den Anstoß zum Organisirten des Gewerbandes selber gegeben hätte. Ich halte es nun nicht für meine Aufgabe, zu unterstützen, wo dieser Fehler der Saumlässigkeit lag; es würde dies nur böses Blut machen, und davon bin ich kein Freund. Harmonisches Zusammenwirken halte ich für das beste Mittel, um vorwärts zu kommen. Mit um so größern Befremden habe ich in letzter Zeit zwei Verträge aus Stettin im „Corr.“ ge-lesen (den einen in Nr. 10, den andern in der vorletzten Nummer), welche sich aus dem collegialischen Zusammenwirken gar nichts zu machen scheinen und auf den Vorstand des Pommerischen Gau-

verbandes losपालen, als ob sie ungegerbes Leder vor sich haben, dabei aber gar nicht bedenken, daß die Verfassung dieser Correspondenzen, auch ein gutes Stüd Geduld daran tragen, daß wir hier in Stettin sehr im Nachtrabe liegen. Ich kann offen gestehen, ich bin kein Feind von Correspondenzen, halte sie vielmehr für äußerst notwendig, um die verschiedensten Ansichten zu vereinigen; aber Correspondenzen mit geschäftigem Auftrieb halte ich für unnützlich. Sie tragen nicht dazu bei, die Kollegen zusammen zu schaaren, wenn die beiden einen unwilligen Genuthung, der uns nun aufhört. — Wenn der Vorstand des Pommerischen Gewerbandes sich dem An-schließen nach ein bisschen lässig gezeigt hat in Betreff der Zusammen-berufung der Versammlungen, so muß man doch anerkennen, daß er in den vergangenen drei Monaten schon ein tüchtiges Stüd vor-wärts gegangen ist. — Ich kann mich nur einverwandelt erklären mit dem Princip des Vorstandes: „haben unwillkürlichen Handlungen, genügende Organisation.“ Wir haben hier in Stettin selbst den schlagendsten Beweis geliefert, wie derartige plüßliche Unternehmungen in den Sand verlaufen. Bei unserer vor einigen Jahren statt-gehabten Versammlung zum Zweck unsezer materiellen Wohls ge-nügte eine Rede eines Principals, und wüßig zu schlagen und uns drei Jahre lang den Mund zu stopfen. Wollen wir es jetzt ebenso machen? Ich glaube, wir danken wol Alle für ein zweites, so jämmerliches Fräso! Ich habe vollständiges Vertrauen zu unserm Vor-stande; wenn er etwas vorichtig ist, so kann ich ihm dies nicht verdenken: er muß erst seine Leute kennen lernen! Wollen wir wirklich vorwärts schreiten, so ist vor allen Dingen das harmonische colle-gialische Zusammenwirken nöthig; lassen wir die geschäftigen Correspondenzen, sie machen unsern Vorstande die Arbeit schwieriger, sie vergönnen unsere Aufgabe. — Man kann ja, ohne geschäftig zu sein und persönlich zu werden, Correspondenzen schreiben, Schäden auf-decken und Mißstände berühren; warum wollen wir diesen Weg nicht betreten? Er führt sicher eher zum Ziele! Und damit Gott befohlen!

Wien, 18. April d. J. In die M. Auer'sche Buchdruckeri in das Eigentum einer seit einem Jahre als Sparverein bestanden und jetzt zu einer Productiv-Gesellschaft sich gehaltenen, ca. 90 Personen zählenden Anzahl von Buchdruckern, die durch 5 Jahre wöchentlich 1 fl. zahlen, übergegangen. Der Kaufpreis von 21,000 fl. ist in 12 halbjährigen Raten à 1750 fl. zu entrichten. Als Leiter der Druckeri fungirt Herr Simon. — Vor kurzem hat auch in der l. privilegiirten Nationalbank die Preisberhöhung einen Abschluß gefunden, der das Personal durchaus nicht be-friedigen kann. Die Erhöhung des Gehaltes für die circa 300 Be-amteten verurtheilt der Nationalbank eine Mehrausgabe von 47,000 fl., davon auf den Generalsecretär, der ohnehin schon 12,000 fl. be-zog, allein 5000 fl. entfallen; die circa 100 Arbeiter erhalten bei-läufig 5000 fl. mehr, was einer Verbesserung von 5 Proc. gleich-kommt. Der Hochgehalt wurde erhöht: für 13 Diener von 6 fl. 30 kr. auf 7 fl., für 47 Anstaltsarbeiter von 7 fl. 35 kr. auf 8 fl. Der Gehalt der 38 stabilen Arbeiter bleibt 8 fl. 40 kr., nur erhalten sie statt der eingeführten Zulage von 49 kr. pro Tag bei 10stündiger Arbeitszeit jetzt 60 kr., also um 11 kr. mehr. Dabei ist zu bemerken, daß die Zulage bei mehr wie 10stündiger Arbeits-zeit tägl. Je 6 fl. 60 kr. und 6 Anstaltsarbeiter erhalten als Zu-lage tägl. bis 10 kr. mehr. Der neue Preisrichter berechtigt zu einer 20 Proc. Gehaltserhöhung; wo diese nicht erfolgt, ist es Gren-zende der Kollegen, durch fortwährende Agitation ein beschränktes Neulust herbeizuführen. — Die eingetragte Anstalts Gehalts-angelegenheit scheint in ein neues Stadium übergehen zu wollen, indem ein gemeinsames Vorgehen der dabei beteiligten Buch- und Zeidrudereigehilfen angebahnt wird, das in einer allgemeinen Ver-sammlung zum Ausdruck kommen dürfte. Als Herr Seidruderei-beitzer Gerhard in einer Ermahnung die Initiative ergriß wegen Einberufung einer Versammlung der Principale und Gehilfen, um diese Streitfrage zu erledigen, wurde er ausgedacht, und Herr Ermahn-ungsdienst Sieger erklärte es für unstatthaft nach dem Gesetze, daß Arbeiter mit Principale eine öffentliche Versammlung abhalten zu irgend einem Zweck. Daß sich gewisse Herren gar so gerne auf Gesetze berufen, die sie weder gelesen haben noch verstehen!

V. Wien, 25. April. Die unter hiesigen Kollegen hülfslosigens eingeleitete Sammlung für die hilfsbedürftigen Geister hat ein recht hüßliches Resultat erzielt, wenn ich auch mit großen Bedauern con-statiren muß, daß gerade eine Officin, deren Personal sehr viel in „Collegialität“ macht und diese auch sehr gern zum Besten geben, durch eine Ausnahme, angeht, es ist dies die M. v. Waldheim'sche. Gelpend haben n. A.: Neue freie Presse 6 fl. 30 kr., kaiserliche Wiener Zeitung 3. —, Hofjournal 3. 60, Gortschak 4. 50, Pöcher 3. 21, Finfherbst 2. 35, Mayer 1. 21, Gerold 6. 65, Mediatisten 1. 20, Jamarast 2. 55, aus einer Staatsdruckeri Abtheilung 2. —, Schrift-gießerei Scheller & Giesecke 4. 55, Salzer 2. 10, Ritter von Geit-ler 6. —, Ulrich 5. 10, Feine 6. 20, Holzwarth —. 60 und Carl Fromme 6. 65. Bei einer früheren freundschaftlichen Zu-sammenschließung eines Peterspennige für unsere tapferen Kollegen in Brüssel, Würtzburger n. kann Liebesgaben ein von: Ulrich 10. —, Jakob 6. —, kaiserliche Wiener Zeitung 5. —, Engel 3. —, Nationalbank 2. 45, Maier 2. 20, Mediatisten 2. —, Hapser 1. 50, Ziliale Hirsches 1. 80, Gortschak 1. —, Heine 7. —, Ritter v. Keller 2. 35, Jamarast 3. —, nochmal Wiener Zeitung 2. 90 und C. Fromme 3. 4. Sie sehen also, die Humanität, die Menschen-liebe, sie lebt trotz Völkernahregren.

Wien, 13. April. Zu Nr. 15 Ihres geschätzten Blattes ist in einer Correspondenz aus Wien der Gehilfen der Pöcher'schen Druckeri in leineswegs schmeicheltender Weise gedacht. Der Herr Correspondent theilt die ganze Schale seines permanenten Wimmes an ihre Häupter, weil sie eine Hauskassse gegründet, in welcher ein alter Drucker, der seiner sein fünfzigjähriges Jubiläum feiern wird, nicht Aufnahme fand. Erhalten Sie mir, Ihren Lesern gegenüber den Sachverhalt richtig zu stellen. 1867 im Juli wurde die Kasse gegründet und der nöthige Fond wurde dadurch beschafft, daß sämt-liche Wandler ein halbes Jahr lang auf jeden Gehalt aus dieser Kasse sowie aus den Freispreche und Aufschlagern u. s. w. verzichteten. In die Statuten wurde, wie in allen ähnlichen, die Ver-sicherung aufgenommen, daß nur Derjenige, welcher kein chronisches Leiden habe, der Kasse beitreten könne, und zwar gefast, daß in dem Bestand der Kasse zu stehen, deren Mitgliedszahl durchsmit-tlich 18—19 ist und die daher durch einen chronisch Leidenden so-gleich zu Grunde gerichtet werden könnte. Dies kann man sich leicht ausrechnen und es wäre wol lächerlich, wollte man der Col-legialität nach Vorschriften des Herrn Correspondenten Rechnung tragen und damit zugleich das ganze Institut unnützlich machen, in welchem Falle dann jener alte Colloge wieder nichts hätte. Eher könnte noch eine Kasse, die über mehr als 1000 Mitglieder zählt, einem Einzelnen gegenüber von dieser Bestimmung keinen Gebrauch machen wollen, aber eine Kasse, die nur 19 Mitglieder zählt, kann dies eben nicht — man müßte nur die Mitgliedssteuer erhöhen. Nun erlassen Sie aber selbst, ob die Wandler in diesem Falle darauf rechnen konnten, Mitglieder für die Kasse zu gewinnen, wenn sie ihnen 3 V. zugewandt hätten, statt 10 kr. bei einem Bezugs-rechte von 4 fl. wöchentlich, 20 kr. ohne ein größeres Bezugsrecht zu zahlen. Jeder würde in diesem Falle lieber einen andern der unglücklichen Vereine beigetragen, der ihm keine solchen Opfer zumutete. Wenn man ein solches Institut gründet, muß man die Einzahlungen und die wahrheitsgemäßen Ausgaben in Uebereinstimmung zu bringen suchen; man muß nicht mit vollen Händen geben wollen, wenn man nichts zu geben hat. Die Collegialität und Humanität kann wol auf andere Weise gewahrt werden. Ihre Leser werden mich ent-

schuldigen, daß ich sie mit diesem ABC des Kassenwesens langweile, allein ich thue dies nur den Angeriffen Jhres Correspondenten gegenüber. Es ist nun in der Pöcher'schen Druckeri ein alter Drucker, der mit einem chronischen Leiden behaftet ist und auf den seine Bestimmung Anwendung findet; derselbe war eben zur Zeit der Gründung an jenem chronischen Leiden erkrankt. Er ist bereits 15 Jahre in diesen Geschäfte und jenes chronische Leiden hat er erst seit einigen Jahren, daher er allerdings Mitglied der allgemeinen Krankenkasse ist und das Bezugsrecht genießt. Außerdem wird man uns aber zugestehen, daß derselbe von seinem Principal mit vollen Rechten in die Unterfertigung verlangen kann, deren er bedarf, wenn sein Leiden ihn zeitweilig arbeitsunfähig macht, da er so lange Jahre hindurch dem Geschäfte seine Kräfte gewidmet hat, und wir wüßten auch nicht, daß ihm diese Unterfertigung gemangelt hätte. Herr Correspondent aber diese Last von dem Principale ab- und auf uns wälzen zu wollen. Die Phrase von der Servilität erscheint hier in einem eigentümlichen Lichte, oder ist es Dummheit? Die drei in die Kasse aufgenommenen Hausdiener haben kein chronisches Leiden und Herr Correspondent hat gewisse Vortheile zu erlangen, da er glaubt, ein Hausdiener sei nicht seignelich. — Schließlich noch die Berichtigung einiger Daten. Der Ausdruck, daß jenen alten Drucker die Aufnahme verweigert wurde, ist insofern unrichtig, als er nie darum angeht hat. Die Hauskassse ist nicht vor kurzem in einem Fond von 300 fl. in's Leben getreten, sondern am 1. Januar 1868 mit einem Fond von 124 fl. Die Mitglieder der Kasse wendeten sich nicht an ihren Principal um eine Vertragsleistung, wogegen dieser die Aufnahme der drei Hausdiener verlangte, sondern umgehrt, der Principal stellte den Mitgliedern diesen Antrag. — Also diese Berichtigungen hätte sich aber der Herr Correspondent ersparen können, wenn er sich nicht bloß einseitig hätte berichten lassen, sondern den Sachverhalt hätte genauer zu erforschen suchen. Die erste Pflicht des Kritikers ist es, sich genügend um die Ver-hältnisse zu informieren, ehe er sein Urtheil spricht. Endlich möge Herr Correspondent die Versicherung hinnehmen, daß das Personal der Pöcher'schen Druckeri schon genügend Beweise geliefert hat, daß es der Collegialität und Humanität Rechnung zu tragen weiß, und es auch jenen alten Kollegen gegenüber gethan hat und noch fernerhin thun wird, wenn auch auf jene Art und Weise, die ihm die pas-sendste zu sein dünkt. Was die Servilität betrifft, so wäre nur zu wünschen, daß sämtliche Druckerien Wiens so wenig an diesem Uebel litten, dann könnten wir größere Erfolge erzielen. (Folgen 14 Unterfertigungen.)

Ha. Leipzig, 27. April. Der Leipziger Buchdruckerverein, welcher in seinem Zugblatte vom 1. Februar l. J. die Principale Hülftel & Regler in so großen Schutz nahm, indem derselbe großen Zweck hegte und bemerkte: „Wir können es nicht glauben etc., daß erkrankte Principale (Mitglieder unsers Vereins) ihr ganzes Buchdruckeri-Personal 2 Tage lang beim Umgang des Geschäfts umsonst arbeiten ließen“ — was aber dennoch Wahrheit ist — wird nun durch folgenden Beweis der fraglichen Thatsache vollständig von der Ungerechtfertigkeit, resp. Willkürhaftigkeit der Principale Hülftel & Regler überzugen. Nachdem die Letzteren die Reclamation des Hs. nicht anerkannt, befristeten am 12. u. 15. März die Zeugen Albrecht, Grundmann und Böhme durch eidliche Aussage die Thatsache, daß Hs. 1 1/2 Tage, das ganze übrige Personal aber 2 volle Tage lang beim Geschäfts-Umgang auf Befehl des Herrn Hülftel waren. Trotz der Aussage dieser 3 Zeugen verfuhr der Letztere mit seinem ganzen Schaffman aus hier die Wahrheit zu unterdrücken, indem er den Einem derselben, welcher hauptsächlich maßgebend genigte, bei seiner Aussage unterband und den Hrn. Referendar fragte: Ist denn dieser Zeuge auch falsch gegen mich zu zeugen? Woran er bet. Beante Hülftel fragte: Warum denn nicht? Was haben sie denn an diesem Zeugen auszusagen? Der Beflagte führte nun als Bewerfungsg-rund an, daß dieser Zeuge noch sein Schuldner sei. Hülftel & Regler die vorgelegte Rechnung dieses Sezers beachtet, resp. mit demselben abgerechnet, so wäre Letzterer schon lange nicht mehr sein Schuldner mit 10 bis 12 Rgr. Allein es müßte dem Beflagten nichts, denn der Unterfertigungsrichter erklärte demselben, das hat hier nichts zu sagen, es ist sehr traurig, daß ich wegen einer solchen Forderung mehr Termine anberaumen muß! Solche und noch ganz andere Äußerungen wurden Hülftel auch von Hs. in's Gesicht gelegt. Ferner verdient erwähnt zu werden, daß Hülftel auch vor Gericht seine ungehörende Zurechtfertigung zu erkennen gab, was aus Nachstehendem ersichtlich ist. Nachdem nun die Zeugen ihre Aussagen gemacht hatten, wurden sie von dem die Klagefache leitenden Beamten ge-fragt: ob und wie viel sie Zeit verkannt haben und eine Zeugen-gefahr verlangen, woran entsprechend geantwortet und 5 Rgr. für eine Stunde verlangt wurde. Nun fuhr Hülftel einen Zeugen an: Verzeihen Sie denn in der Stunde 5 Rgr.? Hs. löste aber die Frage damit: Das muß Ihnen ganz gleichgültig sein, dieser Herr kam in seinem Arbeits-Mutze nicht hier an Gericht auftreten, er muß vorher nach Hause und sich etwas umkleiden, wodurch er mehr als eine Stunde verkannt! Welche Zurechtfertigung! — Schließlich theile ich das Urtheil, welches mir am 24. April, Nachmittags 5 Uhr, vor dem künigl. Bezirksgericht Leipzig von dem Hrn. Referendar Boigt publicirt wurde, mit und lautet daselbe: Die Principale Hülftel & Regler sind verpflichtet, die von dem Schriftföhrer Hs. gemachte Reclamation von 25 Rgr., mit Hinzunahme auf das Ge-werbegefehl, und sämtliche Processkosten dieses Process, welcher seit December v. J. währet, zu bezahlen und können Beflagte gegen dieses Erkenntnis innerhalb 10 Tagen Recurs ergreifen. (Der ge-richtliche Befehl hat uns vorgelegen. Die Wch.)

Neueste Nachrichten.

Gamburg, 27. April. In Bezug auf die Tarif Angelegenheit (s. Vereins Nachrichten) kann ich jetzt berichten, daß der Prin-cipale vorgelegte Tarif in einer von denselben abgetheilten Ver-sammlung gegen 11 Stimmen verworfen ist. — Was die Frauenarbeit betrifft, haben die Seher sowohl bei Hrn. Schlotte als auch bei Hrn. Jfemann gekündigt.

München, 26. April. Die Seher der „Süddeutschen Presse“ in der E. Unter'schen früher Köstl'schen Hofbuchdruckeri haben wegen Preisbefürzungen gekündigt, was bei Conditionsofferten zu berücksichtigen ist.

Am Stettin ging uns ein Circular zu (datirt vom 25. April), nach welchem die Gesuche von Zeitungsetzern für die Hesse-land'sche Officin zu der Vermuthung berechtigten, man beabsichtige dort gegen die Verbandsmitglieder vorzugehen, indem das Personal vollständig ist und der Vorstände (bei Hesse-land) vor einigen Tagen gezwungen worden sei, sein Amt niederzulegen.

Wiesbaden, 19. April. Herr Stein hat den Tarif noch nicht genehmigt und die betreffenden Vereinsmitglieder haben am Samst- tag, den 17. April, ihre Condition verfasst. Da hier genügende Kräfte vorhanden, so ist Jüngst nach hier zu vermeiden, bis wir Mittheilung machen, daß die Angelegenheit ihre Erledigung gefunden.

Briefkasten.

Redaction. A. in Berlin: Inzert abgelehnt; Beiträge nur in bequämter Weise zu acceptiren, da bearbeitete Zeile nur zur Ausfüllung dient. — D. in B.: Zeilen Artikel erhalten. — E. in Stettin: Sie ändern nun wol den letzten Be-richt? — F. in Stettin: Wollen Sie nicht lieber auf die Beschäftigung ver-zichten? — Artikel eingegangen: aus Wien, Köln, Breslau, Weim, Götting, Königsberg, Waidenburg und Wiesbaden.

Expeditio. G. B. in Biel: Von uns wurde kein Correspondent an die be-zochnete Adresse abgelehnt. — H. in Bremen: Rechnung haben Sie unter 9. April erhalten. — I. S. Falk: Offerten nicht eingegangen, Betrag 3 Rgr. — J. in Konstanz: 4 Rgr.

Anzeigen.

Die unterzeichneten Mitglieder der Vaticanumklasse für Oberfeld zählten so lange an durchgehende Verbandsmitglieder selbst Vaticanum, bis der Vorstand gen. Raffi ihnen gegenüber das Statut wieder respectiren gelernt hat.

Elberfeld, 25. April 1869.
Wädelers'sche Buchdruckerei.
L. v. Sufowstr. Anton Engels. B. Grote.
F. Lehmann. A. Wente. F. Bänderhoff.

Den hiesigen und auswärtigen Buchdruckereibesizern und Collegen bringt der unterzeichnete Verein sein unterm 21. Mai 1868 gegründetes

Conditions = Nachweisungsbureau für Maschinenmeister

in gef. Erinnerung.
Der Nachweis geschieht nach besser Ueberzeugung und ist außer dem Porto kostenfrei.
Meldungen sind an den Vorstehenden Johann F. Martin, Berlin, Waldemarstraße Nr. 27, zu richten.
1) Der Maschinenmeister-Verein Berliner Buchdrucker.

Eine Buchdruckerei
mit Schnellpresse und vier Wochenblättern in einer Stadt von 12,000 Einwohnern, in welcher Realschule und Gymnasium vorhanden, ist für den billigen Preis von 3500 Thlr. Umständen halber zu verkaufen. Gef. Adressen sub J. 4764 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Allosse in Berlin. [421]

Eine besteingrichtete Buchdruckerei, in Süddeutschland, verbunden mit Schnell- und Gießpresse, einem politischen Blatte etc., wird ein Associé gesucht, der über einige Hundert Gulden verfügen kann und das Geschäft zu führen versteht, auch wird dasselbe auf Verlangen ganz abgetreten auf einen soliden Käufer. Nähere Auskunft ertheilt unter J. Z. 1 die Exped. d. Bl. [401]

Eine Buchdruckerei sofort zu verkaufen für 350 Thlr. bar, durch Würzburg, Berlin, Neue Friedrichstraße 81 a. [415]

In Pacht gesucht
wird eine Buchdruckerei seitens eines Schriftsetzers. Eventuell würde derselbe eine Stelle als Redacteur eines größeren Localblattes, als Geschäftsführer oder Factor annehmen. Adressen sub A. M. # 37 an die Exped. d. Bl. [387]

Auctions-Anzeige.
Am Freitag, den 7. Mai, Vormittags 10 1/2 Uhr, sollen alter Steinweg Nr. 61
in Hamburg
öffentlich verkauft werden auf Ordre H. H. Cur. bon. und für Rechnung, wem es angeht:
Das vollständige Inventar einer

Schriftgießerei,
bestehend aus 6 Stück Gussmaschinen, 75 Stück Handguss-Instrumenten, Gobeiseln, Schriftgöbeln, 1 Stück Gussmaschine, Metallhohlmessmaschinen, Bohrmaschinen, 23,282 Stück Matrizen, 250 Stück Polytypen-Originals, 1 Gypssterotypie, sowie vollständiges dazu benötigtes Material.
NB. Das ganze Inventar soll in einem Caui verkauft werden. Ferner über eine große Partie fertiger Schriften, Metall etc., in einem oder mehreren Cavendishen, durch die Makler J. Simon & Bernh. Cuntler.
Ein genaues Verzeichniß der Gegenstände ist bei obigen Maklern vom 1. Mai an zu haben. [432]

Für Buchdrucker.
Ein im Stereotypendruck erfahrener Maschinenmeister, der sich über seine Leistungen zuverlässig legitimiren kann, findet sofort dauerndes Engagement in
Bibliographischen Institut in Hildburghausen.

Einige tüchtige und gewandte Schriftsetzer können sofort Condition erhalten im
Bibliographischen Institut in Hildburghausen.

Ein Schriftsetzer,
der im polnischen Satz bewandert ist, und ein tüchtiger
Buchdrucker
werden zum sofortigen Eintritt gesucht in der Buchdruckerei von
C. Holzenbecher in Lissa (Reg. Posen). [428]

Kuß! Kuß!
Gesucht wird für Oesterreich ein Mann, der mit der Erzeugung von Kuß, zur Fabrication von ganz feiner Buchdruckerfarbwerke, vollständig vertraut sein muß. Derselbe muß die bauliche Einrichtung zur Erwindung einer derartigen Fabric selbstständig zu leiten und dieselbe zu führen verstehen und wird ihm eine sehr feine, dauernde und in pecuniärer Hinsicht sehr angenehme Stellung zugesichert werden. Gef. Franco-Offerten unter Chiffre A. # 17 werden die Herren Jaffe & Co., Annoncen-Expedition in Leipzig, an den Suchenden befördert. [425]

Ein solider Buchdrucker, wünschlich Setzer, der mit der Maschine vollkommen vertraut ist, findet in einer Provinzialstadt des norddeutschen Bundes eine gute, dauernde Stellung bei guter Führung. Offerten mit Führungsbildnissen, resp. Zeugnissen, und Angabe der näheren Bedingungen in Bezug auf Salary, gez. N. F. 740 befördert die Herren Haafenstein & Vogler in Hamburg. [399]

Schriftgießer-Gehilfen
finden sofort dauernde Condition unter günstigen Bedingungen bei sehr lohnender Arbeit. Vergütung des Reisegeldes.
Schriftgießerei J. A. Huth & Co.
Dissenbach a. M. [369]

Ein durchaus tüchtiger Setzer, sowie ein gewandter Drucker (oder besonders an der Presse tüchtiger Schweizerdegen) werden zu sofortigen Eintritt gegen gutes Honorar gesucht von J. Hartmann in Bad Schwalbach. [402]

Mehre tüchtige Schriftgießer

finden sofort dauernde Condition.
Neue bernische Schriftgießerei.
374] (F. G. v. Kerber) Bern (Schweiz).
Ein oder zwei tüchtige Drucker finden sofort Condition in der Hofbuchdruckerei zu Rudolstadt. [412]

Schriftgießer
für Handguss und Maschine finden Condition bei
J. G. Scheller & Giesecke,
Leipzig. [416]

Ein tüchtiger und solider
Maschinenmeister,
welcher im Illustrationsdruck Vorzügliches leistet, findet bei hohem Gehalt dauernde Condition. Nur tüchtige Leute mögen sich melden. Anträge befördert Carl Eibich, Maschinenmeister.
Stuttgart, 16. April 1869. [418]

Zwei gute Setzer
erhalten sogleich dauernde Condition. Bezahlung entsprechend den Leistungen.
Jof. Ehemann'sche Buchdruckerei
in Landsbut (Bayern). [398]

Eine rentable, der Konkurrenz nicht unterworfen, kleine Buchdruckerei mit dem Verlage eines Kreis- oder Localblattes wird zu kaufen gesucht. Kaufpreis circa 1500 bis 1800 Thlr. Eine solche am Harze erhält den Vorzug. Franco-Offerten werden unter P. L. Schöninggen, Herzogth. Braunschweig, erbeten. [433]

Ein Justirer
kann bei guter Bezahlung eine dauernde Stelle erhalten. Offerten sicut entgegen
H. Wolf, Metzger'sche Schriftgießerei
in Stuttgart. [424]

Zur Beachtung!
Für einen praktischen Buchdrucker, im Besitze eines disponiblen Vermögens von ca. 1000 Thlr., bietet sich Gelegenheit, eine dauernde und sichere Existenz zu erlangen. Franco-Offerten sub A. S. 26 befördert die Exped. d. Bl. [426]

Ein Schweizerdegen (Drucker und Setzer) findet dauernde Condition in
f. G. Schuberl's Buchdruckerei in Pausa (Wolgland). [422]

Ein erfahrener Schriftsetzer in gereiftem Alter, welcher zur Leitung einer Buchdruckerei mit einer Maschine zur Versorgung der Correcturen und zur Wilschilfe bei der Redaction eines Localblattes befähigt ist, kann eine dauernde Condition erhalten. Franzierte Offerten mit P. P. bezeichnet, mit Angabe der Gehaltsforderung und der persönlichen Verhältnisse — wünschlich mit Attesten — befördert die
Papierhandlung von Ferd. Almsch in Leipzig. [427]

Ein zuverlässiger, im Weß- und Accidenzdruck erfahrener
Maschinenmeister
sucht baldigst Condition. Gef. Offerten unter W. K. poste restante
Ber 51. [423]

Ein in Weß- und Accidenzdruck bewandertes Schriftsetzer sucht dauernde Condition, wo möglich in Bayern. Gefällige Offerten bittet man unter Br. St. 17 poste restante Landsbut (Niederbayern) einzusenden. [431]

Ein im Accidenzdruck erfahrener
Drucker und Maschinenmeister,
der auch in den Freirechnen am besten ausführen kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Mitte Mai o. Condition.
Offerten nebst Angabe der Bedingungen beliebe man gefälligst unter Adresse Hrn. Otto in Nordhausen, Stolberger Chaussee 1389 a, zu senden. [436]

Zu vermietten sind zwei freundliche Stuben als Schlafstellen an Herren in Leipzig, Halle'sches Gäßchen 14, I. A. Schönerr. [435]

Den Setzer Herrn J. A. Meinken aus Bremen erinnere an meine Adresse und werden nöthigenfalls weitere Mittheilungen in diesem Blatte erfolgen.
H. Giltshew in Ma'tchin. [434]

Der Setzer Emil Heyne und der Setzer Hermann Köppler sind noch Lehrlinge. [234]

Herr Fr. Smidt, Schriftsetzer aus Emden, wird freundschaftlich ersucht, seine Adresse an die bekannte Adresse nach Leer zu senden, indem dasselbst Condition, oder sobald als möglich dort selbst sich zu stellen. [418]

Der Maschinenmeister Herr Hugo Glaser (früher in Hildburghausen in Condition), Sohn des Buchdruckerbesitzers Herrn Glaser in Leipzig, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen den Unterzeichneten nachzukommen.
H. Stranbe. [199]

Die Buchdruck-Steindruckausstellung und Handlung von Alex. Waidow in Leipzig empfiehlt außer Maschinen, Pressen und allen sonstigen Utensilien:
Halbstarke Colommenschnur pro Pfund 17 1/2 Ngr.
Maschinenbänder vorzüglichsten Gewebes in allen Breiten.
Schleifstege mit Nollen in allen Längen; Messingrollen.
Tennafel, neue, ohne Spitze, elegant geschnitten und polirt, nur zum Aufstecken auf die Streuzung des Kopfenstahles eingerichtet, 12 1/2 Ngr., einfachere 10 Ngr., nach altem Muster mit Spitze 8 Ngr. [430]

Verlag von Alex. Waidow in Leipzig:
Die Schule des Musiknotenleses. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von J. S. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart.
Preis 15 Ngr.
Hilfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer, Factore, Correctoren und Verleger. Preis 6 1/2 Ngr., cart. 7 1/2 Ngr. [430]

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber: Richard Härtel in Leipzig. — Druck und Commissionsverlag der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.

Altenneffe Buchdruck-Walzenmasse

von
Julius Bernhard Winter
Leipzig
Leipziger Straße Nr. 4.
Preis pro 100 Pfund 20 Thaler.
Z. Z.

Trotz dieser billigen Preisnotirung besitzt diese Masse alle guten Eigenschaften, welche zum Druck erforderlich sind, und werde ich im Uebrigen stets bemüht sein, meine Herren Consumenten auf das Beste zu bedienen.

Zu denselben oben angegebenen billigen Preise liefere ich eine harte und eine weiche Zusatzmasse, so daß die Walzen ganz nach Belieben elastisch und zugkräftig, oder aber auch nach Befinden fester und trockener — wie z. B. solche zu Dunndruck, Zeitungsdruck etc. gebraucht werden können. Alle, lange gebrauchte und fast trocken gewordene Walzen können mit meiner weichen Creme (Zusatzmasse) schön elastisch und zugkräftig, überhaupt zum Druck wieder brauchbar gemacht werden.

Auch liefere ich diese Masse gleich gemischt in verschiedenen Festigkeitsgraden, nur bitte ich bei solcher Bestellung mir das Temperaturverhältniß der Gehaltsräume, resp. die Art der Arbeit, wie z. B. Zeitungsdruck, Kunstdruck u. s. w., gefälligst angeben zu wollen. Gebrauchsanweisung wird der Sendung beigelegt. [305]

Julius Bernhard Winter.
Einladung zur Pränumeration
auf das vom West-Prener Buchdrucker-Fortbildungsverein heraus-
zugebende und in dessen Verlage erscheinende Fachblatt:

„TYPOGRAPHIA“

Beispielt für Buchdrucker und verwandte Interessen.
Als die Buchdrucker West-Prens, vom Geiste des Fortschrittes durchdrungen, die Nothwendigkeit der Vereinigung ersehen und den „Fortbildungsverein“ gründeten, war es ihre Absicht, durch einen festen geistigen Verkehr und Gehöransatz, durch Klärung der Ansichten und Meinungen vorwärts zu streben, und so den ihnen gebührenden Platz in der Gesellschaft einzunehmen. Es war das Hauptziel des Vereins: die geistigen und materiellen Interessen nicht nur seiner Mitglieder, sondern auch die der gesammten Kollegen des Vaterlandes zu fördern und zu wahren; jedoch konnte dies nicht vollständig erreicht werden; es fehlte das Mittel, sämmtliche Kollegen geistig zu verbinden. Damit daher die so notwendige Einigung thätigst zu Stande gebracht werde, damit das vorgezeigte schöne und edle Ziel, welches eine wahre Einigkeit verbürgt, ernstlich angegriffen und erreicht werde, hat der Verein beschloffen, vom 1. Mai l. Z. ab ein monatlich dreimal erscheinendes Fachblatt herauszugeben. Der Inhalt, welcher ein den Interessen des Vereins entsprechendes sein wird, wird bei gewissenhafter Unparteilichkeit, Abhandlungen in unangeforderter und deutscher Sprache über sociale und technische Fragen bringen, den Correspondenzen entsprechenden Raum widmen, sowie einen Uebersicht der hiesigen Vereins- und Localvereinskommis-
sionen. Da dieses Blatt auch für weitere Buchdruckerkreise bestimmt ist, so eruchen wir alle auswärtigen Kollegen, uns zur Erreichung unsers Zieles mit Correspondenzen gefälligst unterstützen zu wollen, besonders aber durch zahlreiche Pränumerationen uns auch materiell beizuhelfen. Die Redaction hat Herr Franz Anschmann (Herstgasse Nr. 20) übernommen, und sind den redactionellen Theil betreffende Zuschriften an ihn zu senden.
Das Redactions- und Administrations-Comité.
Das Blatt erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats, in Groß-Quart, aus Vorzug und Petit.
Pränumerations-Preis:
Für 2 Monate, d. i. Mai-Juni, für West-Prens 40 kr., auswärts mit Postverbindung 50 kr. Für 5 Monate, d. i. Mai-September, für West-Prens 1 fl., auswärts 1 fl. 20 kr. Für 8 Monate, d. i. Mai-December, für West-Prens 1 fl. 60 kr., auswärts 2 fl.
Die Pränumerations-Gelder wird erucht frankirt Herrn Josef Wenzel (in der Buchdruckerei von G. Hedenast, Universitäts-gasse Nr. 4) glühig einzusenden. Auswärtigen Sammlern wird auf 10 Exemplare ein Frei-Exemplar gewährt. — Es wird gebeten, die Pränumerationen sofort einzusenden zu wollen, damit die Auflage bestimmt werden kann.
Der West-Prener Buchdrucker-Fortbildungsverein,
als Eigentümer und Verleger. [437]

Fortbildungsverein Leipzig.
Vereinsversammlung: Freitag, den 30. April, Abends bei Meint. Vortrag des Herrn Eicknecht über die Internationale Arbeiter-Association.
Bibliothek und Lesestube: Sonnabends im Vereinslocale (Bachmann, Magazingasse Nr. 17, I. Etage).
Spachasse: Sonnabends im Vereinslocale.
Directorium: Dienstag, den 4. Mai, Sitzung.

Ordnung über Verbandbeiträge.
Ordentliche Beiträge.
Mittel- und Oberhesselen. 1. Qu. 1869: Bresslau 195, 200, 199 Mitgl., Ranslau 1, Steinau 1, Nibulitz 2, Neiche 4, Patzschau 1, Ober-Slogau 1, Bries 2, Neumarkt 3, Gleiwitz 3, Delz 8, Frankenstein 2, Rattow 1, Neustadt 3, Rübzinig 1, Grottkau 1, Oppeln 9, Langenbicklau 1, Striegau 2, Glatz 2, Waldenburg 11 Mitgl. — Nachzahlungen von Neumarkt 1 Mitgl. f. 2. Halbjahr 1868, Langenbicklau 1 Mitgl. f. Nov. u. Dec. 1868, Glatz 1 Mitgl. f. 2. Halbjahr 1868, Waldenburg 1 Mitgl. f. Dec. 1868, 1 Mitgl. f. 3. Qu. 1868. [26 7]

Posen. 1. Qu. 1869: 40 Mitgl. [4] —
Weißel-Rehe-Gauerband. 1. Qu. 1869: Bronberg 20, 18, 17 Mitgl., Gumburg 3, Thorn 4, 2 f. 1. Qu., Schwidn 1, Culm 1, 1 f. 2. Qu., Schwet 2, Ralef 1 f. 1. Qu., Sznarowclaw 1 Mitgl. — Nachzahlungen f. 1868: Culm 5 Mitgl. f. 1. Thorn 4 f. 3. Qu. [3 14 1/2]

Verbands-Subsidiaritäten.
Mittel- und Oberhesselen. Ranslau 1 Mitgl., Steinau 1, Patzschau 1, Ober-Slogau 1, Bries 2, Neumarkt 1, Delz 8 Mitgl. f. 13 Wochen, Gleiwitz 2 Mitgl. f. 12 Wochen [14 6]

Rassenbestand: 23 Thlr. 19 1/2 Sgr. [14 6]
Leipzig, 26. April 1869. [6. Ramm.]